

Christian Gotthold August Urban (1765–1827) – Arzt, Erfinder, Wissenschaftler

Frank-Bernhard Müller

Auf den Spuren Goethes in Creuzburg konnten wir feststellen, daß wir heute noch in seiner Bibliothek in Christian Gotthold August Urbans *Widerlegung gewisser Vorurtheile, welche noch bei Gewittern herrschen. Auch über den Nutzen der Wetterableiter* (1791) blättern und lesen können.¹ Als Georg Christoph Lichtenberg (1742–1799) in seinem Aufsatz *Vermischte Gedanken über die Aërostatischen Maschinen* (1783) eine grundlegende Bilanz seines Jahrhunderts vorlegt und fragt, *was hast du geliefert und was hast du neues gesehen?*, fällt die Liste der Antworten imposant aus, den Blitzableiter (Gewitterableiter, Wetter(ab)leiter) rechnet er ausdrücklich hinzu: *Unser achtzehntes Jahrhundert [...] könnte kühn antworten: [...] ich habe dem Donner Trotz bieten gelehrt.*² Goethes Bemerkung aus dem Februar 1828, *wo [Lichtenberg] einen Spaß macht, liegt ein Problem verborgen*³, nimmt das Irrlichternde selbst (*Galgen mit einem Blitzableiter*⁴) der Lichtenbergschen Bilanz nicht nur auf, sondern verweist zugleich auf die historischen (technischen) Umbrüche, die sich in den neuen kulturellen Figuren spiegeln bzw. sinnlich wahrnehmbar werden – das ist die Pointe in der Auffassung des wetterfähigen Goethe: *Ich bin der dezeitigste Barometer der existirt.*⁵ *Wetterleuchten* und *Erspäuren* allenthalben, fragen wir nach Christian Gotthold August Urban, er gehört dazu. Was wissen wir von ihm? Fangen wir am Lebensende an und schauen auf die äußerst beeindruckende „Memoria“ Urbans.

Im dreiseitigen Nachruf, der 1829 im *Neuen Nekrolog der Deutschen, Fünfter Jahrgang 1827, Erster Theil* in Ilmenau erschien, heißt es in der Kopfzeile: *Christian Gotthold August Urban, Doctor der Medicin und Chirurgie, Physicus extraordinarius und Amtschirurg zu Creuzburg; geb. d. 24. Jan. 1764, gest. d. 14. Jan. 1827.*⁶ Der Herausgeber Bernhard Friedrich Voigt (1787–1859) hebt hervor, daß in der *Ersten Abtheilung. Theils vollständigere, theils skizzirte Lebensnachrichten*, in der Urban verzeichnet ist, nur Verstorbene erwähnt sind, die *wirklich biographisirt* sind: *Von diesen 424 sind 133 aus schon gedruckten Nachrichten, welche jedesmal treulich angegeben sind, entlehnt, 291 aber erscheinen hier zum erstenmal öffentlich und diese hat der Nekrolog das Verdienst, der Personengeschichte zu erhalten und sie auf die Nachwelt zu bringen.*⁷ Der Verfasser des Nachrufs⁸ ist nicht ausgewiesen, sicher waren ihm die anderen, mehr oder weniger ausführlichen Würdigungen bekannt: Das *Allgemeine Repertorium der Kritik* (1828) schreibt in seinem *Verzeichnis der im Jahre 1827 verstorbenen Gelehrten, Staatsbeamten, Künstler und Beförderer der Wissenschafte und Künste 1828: Urban, Christian Gotthold August, Dr. Med. und Physicus extraord. zu Creuzburg. *1765. † 14. Jan. – Durch ein Mittel gegen die Hundswuth bekannt.*⁹ Das *Allgemeine Repertorium der neuesten in- und ausländischen Literatur für 1827* notiert in der Rubrik *Todesfälle: An demselben Tage zu Creuzburg der Physicus extraord. und Armenarzt Dr. Christian Gotthold August Urban, im 62. J. des*

¹ Goethes Bibliothek. Katalog. Bearbeiter der Ausgabe Hans Ruppert, Weimar 1958, Nr. 5194 S. 745: Urban, Christian Gotthold August: *Widerlegung gewisser Vorurtheile, welche noch bei Gewittern herrschen. Auch über d. Nutzen d. Wetterableiter*. Eisenach [1791]: Meyerische Buchdr. 32 S. 8° [F] Brosch., beschnitten. – Herrn Prof. Dr. Michael Stuhr (Leipzig) danke ich herzlich für die Zeit und Aufmerksamkeit, die er dem Thema gewidmet hat.

² Georg Christoph Lichtenberg, *Vermischte Gedanken über die aërostatischen Maschinen*, in: Georg Christoph Lichtenberg. Schriften und Briefe. Hg. von Wolfgang Promies. Dritter Band, Frankfurt am Main ³1994, S. 63–75, hier: 63.

³ *Lichtenbergs Schriften können wir uns als der wunderbarsten Wünschelruthe bedienen: wo er einen Spaß macht, liegt ein Problem verborgen*. In: Goethe. Maximen und Reflexionen. Nach den Handschriften des Goethe- und Schiller-Archivs hg. von Max Hecker, Weimar 1907, Nr. 713 S. 158, 359 (=Schriften der Goethe-Gesellschaft, 21. Band).

⁴ Sudelbücher I. Heft L, in: Georg Christoph Lichtenberg. Schriften und Briefe. Hg. von Wolfgang Promies. Erster Band. Sudelbücher I, Frankfurt am Main ³1994, Nr. 550 S. 927.

⁵ Brief Goethe an Charlotte von Stein vom 28. März 1781, in: Goethes Werke. Hg. im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen. IV. Abteilung. 5. Band. Nachdruck der Ausgabe Weimar 1887–1919, München 1987, Nr. 1180 S. 99 (im Folgenden WA).

⁶ Nachruf Christian Gotthold August Urban, in: *Neuer Nekrolog der Deutschen. Fünfter Jahrgang 1827. Erster Theil*, Ilmenau 1829, Nr. 22 S. 81–84. Die folgenden Ausführungen sind diesem Nekrolog verpflichtet.

⁷ Ebd., S. XII–XIII.

⁸ Verzeichnis der Verfasser S. XIV–XVI; eine Durchsicht konnte den Verfasser des Urban-Nachrufes nicht ermitteln.

⁹ *Allgemeines Repertorium der Kritik* [...]. Hg. von J. D. F. Rumpf und H. Ph. Petri. Zweiter Band, Berlin 1828, S. 322–323.

*Alt. (durch ein Mittel gegen die tolle Hundswuth bekannt).*¹⁰ In der *Allgemeinen Literatur-Zeitung* auf das Jahr 1827 wird in selbiger Rubrik mitgeteilt, daß am 14. Januar zu Creuzburg bey Eisenach der durch ein Mittel gegen die tolle Hundswuth bekannte *Physicus extraord. und Armenarzt Dr. Christian Gotthold August Urban* im 62. Lebensjahre verstorben ist.¹¹ Im *Genealogisch-historisch-statistischem Almanach* 1829 wird der Tod des *Physicus und Armenarztes* mit dem Hinweis vermeldet: *Auch ist er durch ein Mittel gegen die Hundswuth bekannt.*¹² Und die *Medicinisch-chirurgischen Zeitung* vermeldet am 17. Mai 1827 den Tod des *Physicus extraord. und Armenarzt Dr. Urban* mit dem besonderen Hinweis, daß im *July-Hefte des Hufeland'schen und Osann'schen Journals* 1826 Urbans Mittel gegen die tolle Hundswut mitgeteilt sei.¹³ Das *Journal der practischen Heilkunde* informiert unter *Nekrolog der im Jahre 1827 gestorbenen denkwürdigen deutschen Aerzte: Im Jahre 1827 sind nachbenannte denkwürdige Aerzte und Chirurgen in Teutschland verstorben, deren Lebensbeschreibungen der erschienenene 5te Jahrgang des Nekrologs sämmtlich enthält: Den 14. Jan. Christian Gotthold Aug. Urban, Dr. der Medicin u. Chirurgie, Physicus extraordinarius u. Amtschirurg zu Creuzburg.*¹⁴

Die Todesanzeige der Familie finden wir im *Allgemeinen Anzeiger der Deutschen* vom 27. Januar 1827. Sophie Johannette Urban, geb. Salzmann, teilt mit, daß ihr Mann *nach elfwöchentlichen Leiden und vorzüglich Brustbeschwerden [...] in seinem 62. Jahre und gegen 40jährigen Dienstjahre* verstorben ist.¹⁵ Ein Blick in das *Sterberegister der Kirchgemeinde Creuzburg 1824–1878*¹⁶, dort notiert Pfarrer Johann Gottfried Christian Heusinger¹⁷ (1763–1835) neben dem Sterbedatum unter *Alter des Verstorbenen: 61 ½ Jahr geb. zu Stregda 1765. den 25. Juni*. Der Geburtsort Urbans Stregda war damals ein Filial der gothaischen Pfarrei Neukirchen, also dem Herzogtum Gotha zugehörig. Im *Kirchenbuch Stregda 1759–1798*¹⁸, das Pfarrer Johann Christian Jacobi¹⁹ (1680–1765) angelegt hat, ist das korrekte Geburtsdatum nachzulesen; getauft hat ihn wohl Christian Gotthold August Cossius²⁰ (1735–1811). Spätere Nachträge benennen auch das Sterbedatum: am 2. Sonntag nach Epiphania, das ist 1827 der 14. Januar, und das Sterbealter: nach 61 Jahren, 6 Monaten und 21 Tagen sei er verstorben. Somit ist die Geburtsangabe im *Neuen Nekrolog* und an anderen Stellen zu korrigieren.

Nach Lehr- und Studienjahren in Eisenach, Frankfurt am Main, Jena und Erfurt wird Urban ebendort 1788 zum Doktor der Medizin und Chirurgie promoviert. In seinem Geburtsort Stregda hat er acht Jahre als Arzt und Chirurg praktiziert, 1796 zog er in die Stadt Creuzburg, über die Christine Müller in ihrer Arbeit über die *Landgräflichen Städte in Thüringen* (2003) schreibt, daß *den Landgrafen hier in hervorragender Weise [...] der Ausbau eines einstigen königlichen Zentralortes in günstiger Verkehrs- und Schutzlage zu einem wichtigen Stützpunkt landesherrlicher Macht* gelungen ist. Der *zentralörtlichen Bedeutung der Stadt Creuzburg* waren aber von vornherein *recht enge Grenzen gesetzt*. Abschließend heißt es: *Genisse Bedeutung als Zentralort – wenngleich niederen Ranges – behielt Creuzburg aber bis weit in die Neuzeit hinein als Amtssitz.*²¹ Stadt und Amt Creuzburg – die

¹⁰ Allgemeins Repertorium der neuesten in- und ausländischen Literatur für 1827. Hg. von einer Gesellschaft Gelehrter und besorgt von Christian Daniel Beck. Erster Band, Leipzig 1827, S. 230.

¹¹ Allgemeine Literatur-Zeitung auf das Jahr 1827. Erster Band. Januar bis April, Halle und Leipzig 1827, Sp. 495.

¹² Genealogisch-historisch-statistischer Almanach. Sechster Jahrgang für das Jahr 1829. Hg. von G[eorg] Hassel, Weimar 1829, S. 123–124: *Nekrolog der im Jahre 1827 verstorbenen Gelehrten und Künstler aus allen Nationen*.

¹³ Medicinisch-chirurgische Zeitung. N. 40. Den 17. May 1827, Innsbruck 1827, S. 256.

¹⁴ Journal der practischen Heilkunde. Hg. von C[hristoph] W[ilhelm] Hufeland und E[mil] Osann. Erstes Stück. Julius, Berlin 1829, S. 111–112.

¹⁵ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 26. Sonnabends, den 27. Januar 1827, Gotha 1827, Sp. 297.

¹⁶ Pastorin Susanne-Maria Breustedt (Pfarramt Creuzburg) sei für die Einsichtnahme und Unterstützung gedankt.

¹⁷ Heusinger war von 1807–1835 Pfarrer in Creuzburg. Siehe Thüringer Pfarrerbuch. Band 3: Großherzogtum Sachsen(-Weimar-Eisenach) – Landesteil Eisenach –. Hg. von der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte. Bearb. von Bernhard Möller (†) und weiteren Mitarbeitern, Neustadt an der Aisch 2000, S. 18, 213 (=Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Band 35).

¹⁸ Pfarrer Christian Müller (Kirchengemeinde Neukirchen) sei für die Einsichtnahme und Unterstützung gedankt, ebenso Herrn Dr. Franz Jäger (Halle) für sachdienliche Hilfe.

¹⁹ Jacobi war von 1721–1765 Pfarrer in Neukirchen. Vgl. Thüringer Pfarrerbuch. Band 1: Herzogtum Gotha. Hg. von der Gesellschaft für Thüringische Kirchengeschichte. Bearb. von Bernhard Möller und weiteren Mitarbeitern, Neustadt an der Aisch 1995, S. 80, 362–363 (=Schriftenreihe der Stiftung Stoye, Band 26).

²⁰ Ebd., S. 195.

²¹ Christine Müller, Landgräfliche Städte in Thüringen. Die Städtepolitik der Ludowinger im 12. und 13. Jahrhundert, Köln, Weimar, Wien 2003, S. 210–233, hier: 233 (=Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe, Band 7).

Benennung der Ämter erfolgte in der Regel nach dem Amtssitz, die Burg war Sitz des Amtes Creuzburg – wechselten im Rahmen der wettinischen Landesteilungen²² häufig die Herren: Durch die Leipziger Teilung 1485 den Ernestinern zugewiesen, blieb Creuzburg nach der Wittenberger Kapitulation vom 19. Mai 1547 und dem Kaiserlichen Restitutionsbrief vom 27. August 1552 ernestinisch; zu Urbans Lebzeiten gehörte es zum Herzogtum Sachsen-Weimar.²³ Die wettinische Ämterorganisation – sie hat im 14. Jahrhundert ihre Vorläufer, die Ämtereinteilung des Landes unter Herzog Wilhelm III. (1425–1482) schafft die in der Folgezeit gültige Ämterordnung – ist bis zu den Reformen des 19. Jahrhunderts in den Grundzügen erhalten geblieben. In den aufkommenden (ernestinischen) Landesordnungen²⁴ – die erste Landesordnung für Thüringen stammt von 1446 – spiegeln sich jene geschichtlichen Veränderungen und finden lebhaften Ausdruck. Sie sind der Versuch, durch eine einheitliche Landesgesetzgebung die Territorialgewalten zu stärken. Das Amt als landesherrliche Lokalbehörde (Unterbehörde) erfährt in Sachsen-Weimar im 19. Jahrhundert durch das *Gesetz über die Neugestaltung der Staatsbehörden* vom 5. März 1850²⁵ eine Reform, Verwaltung und Justiz werden getrennt. Als Urban 1805 *Amtswundarzt* (Amtschirurg) und *späterhin* – so die Angabe im *Neuen Nekrolog*²⁶ – *außerordentlicher Amtsphysikus* (Physicus extraordinarius) wird, ist Creuzburg (noch) Sitz eines Amtsphysikates, im neuen Jahrhundert (1. Oktober 1879) stehen Änderungen an; Kurt Langlotz fast zusammen: *Eine siebenhundertjährige Entwicklung hat ihren Abschluß gefunden*.²⁷ Fünf Amtsmänner (sie verwalten das Amt bürokratisch) begleiten seine Wirkungszeit im Ort, der letzte, Philipp Benjamin Zwez, wird in Urbans Todesjahr zum Justizrat befördert.²⁸ Zu den Aufgaben eines Amtsarztes (Physicus,

²² Vgl. Kurt Langlotz, *Die Creuzburg*, Eisenach 1941, S. 56–57; Thüringen. Hg. von Hans Patze in Verbindung mit Peter Aufgebauer. Zweite, verbesserte und ergänzte Aufl. Stuttgart 1989, S. 70–73, 504 (=Handbuch der historischen Stätten Deutschlands, Band 9); Franz Ludwig Güssefeld, *Geographische Übersicht der in dem Herzoglich Sächsischen Hause Ernestinischer Linie vorgegangenen Landes-Theilungen*, Weimar 1796; Rudolf Diezel, *Die Ämterbezirke in Sachsen-Weimar seit dem 16. Jahrhundert. Eine verwaltungsgeschichtlich-topographische Untersuchung*, Jena 1943 (=Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde; Beiheft 27); Willy Flach, *Die staatliche Entwicklung Thüringens in der Neuzeit*, in: *Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Altertumskunde*. Neue Folge 35. Band. Der ganzen Folge 34. Band, Jena 1941, S. 6–43; Ulrich Heß, *Geschichte der Behördenorganisation der thüringischen Staaten und des Landes Thüringen von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis zum Jahre 1952*, Jena und Stuttgart 1993, S. 13–15, 26–28, 62–63, 94–100 (=Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Thüringen, Kleine Reihe, Band 1).

²³ Vgl. Ulrich Heß (wie Anm. 22), S. 32–35, 97; Gerhard Köbler, *Historisches Lexikon der deutschen Länder*, Sechste, vollständig überarb. Aufl. München 1999, S. 148–149, 549–550, 552–553; Hugo Peter, *Die Entstehung des Herzogtums Eisenach*, Eisenach 1921 (=Beiträge zur Geschichte Eisenachs; XXVI); Constantin Kronfeld, *Landeskunde des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach*. Zweiter Theil: Topographie des Landes, Weimar 1879, S. 307–312. – Zur Leipziger Teilung vgl. Adam Friedrich Glafey, *Kern der Geschichte des Hohen Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen [...] Vierte Auflage Nürnberg und Leipzig 1753*, S. 789–818, hier: 806; zur Wittenberger Kapitulation vgl. *Politische Korrespondenz des Herzogs und Kurfürsten Moritz von Sachsen*. Dritter Band. 1. Januar 1547–25. Mai 1548. Hg. von der Historischen Kommission der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig. Bearb. von Johannes Herrmann und Günther Wartenberg, Berlin 1978, Nr. 584 S. 412–416, hier: 414; der Restitutionsbrief Kaiser Karls V. für Herzog Johann Friedrich d. Ä. vom 27. August 1552 abgedruckt bei: Friderich Rudolphi, *Gotha Diplomatica oder ausführliche historische Beschreibung des Fürstenthums Sachsen-Gotha, Franckfurth am Mayn und Leipzig 1717*, Teil V, Nr. LV S. 266–268.

²⁴ Ein Überblick dazu bei Gregor Richter, *Die ernestinischen Landesordnungen und ihre Vorläufer von 1446 bis 1482*, Köln und Graz 1962, bes. S. 113. Die Landesordnungen von 1446, 1482 und weitere sind abgedruckt bei Friderich Rudolphi (wie Anm. 23), Nr. XXIX S. 223–231, Nr. XXXVI S. 239–246.

²⁵ Das Gesetz trat am 1. Juli 1850 in Kraft, es ist abgedruckt in: *Sammlung Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischer Gesetze, Verordnungen und Circularbefehle in chronologischer Ordnung*. Hg. von Ferdinand v[on] Göckel. Zehnter Band, Eisenach 1854, S. 253–274; Ulrich Heß (wie Anm. 22), S. 92, 97–100.

²⁶ *Neuer Nekrolog* (wie Anm. 6), S. 82.

²⁷ Langlotz (wie Anm. 22), S. 46; Ulrich Heß (wie Anm. 22), S. 92, 97. – Creuzburg wird dem III. Verwaltungsbezirk zugeordnet (Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums Departement I Abtheilung B vom 24. April 1850, die Verwaltungsbezirke betreffend) und als Justizamt des Eisenacher Kreises bestätigt (die Bekanntmachung des Großherzoglichen Staatsministeriums Departement II vom 21. Juni 1850 gibt ein Verzeichnis der Ortschaften, die dem Amt zugeteilt sind). Die Aufhebung des Justizamtes erfolgt zum 1. Oktober 1879: Das *Reichs-Gerichtsverfassungsgesetz* vom 27. Januar 1877 *tritt im ganzen Umfange des Reichs [...] spätestens am 1. Oktober 1879 [...] in Kraft*. Vgl. Anm. 25, S. 345–347, 409–416; Kronfeld (wie Anm. 23), S. 307; *Gerichtsverfassungsgesetz für das Deutsche Reich vom 27. Januar 1877*. Nebst Einführungsgesetz und ausführlichem Sachregister, Würzburg 1877, § 1 S. 5 (Einführungsgesetz).

²⁸ Vgl. auch Langlotz (wie Anm. 22), S. 49 (unvollständig). Die Jahresangaben sind den Hof- und Adreßkalendern, Hof- und Staatshandbüchern bzw. Staatshandbüchern entnommen: Ernst Philipp Staffel (1796–1799, für 1800 handschriftlich nachgetragen), Christian Friedrich Trabert (1801–1803), Carl Ludwig Appellius (1804–1812), Gotthelf Friedrich Justinian Krumm (1813) und Philipp Benjamin Zwez (1816–1827). Die Beförderung Zwez' ist im Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischen Regierungs-Blatt, Nr. 3, 6. März 1827, S. 14 mitgeteilt.

Physicatsperson) wird in der *Medicinal-Ordnung* vom 11. Januar 1814²⁹ (aufgehoben durch die *Medicinal-Ordnung* vom 1. Juli 1858³⁰) im Kapitel *Von den Physikern* ausgeführt: *Ein zur Erhaltung des allgemeinen Gesundheitswohls angestellter öffentlicher Beamter oder ein Physiker hat nicht nur alle Obliegenheiten der Aerzte zu beobachten, sondern auch auf den Gesundheitszustand seines Bezirks eine besondere Aufmerksamkeit zu richten und darinn die gerichtliche Arzneikunst auszuüben.*³¹ Urban obliegen als Amtsarzt und somit Berater des Amtes die Apotheken, Criminaluntersuchungen, verdächtige Sterbefälle, Fragen der Lebensmittelsicherheit und allgemeinen Hygiene, er kümmert sich um die Volkskrankheiten und Viehseuchen, beobachtet und empfiehlt *einheimische Medicinalgewächse* sowie *unbenutzte Mineralquellen*; ihm steht aber auch *die Untersuchung der Mängel des Körpers oder der Seele zu, wenn in Ebesachen oder sonst darüber gerichtliche Zeugnisse erfordert werden.*³² Die (eingesehenen) Jahrgänge der *Hochfürstl. S. Weimar= und Eisenachischen Hof=und Adreß=Calender, Herzoglich S. Weimar=Eisenachischen Hof= und Adreß=Calender, Großherzoglich Sachsen=Weimar=Eisenachischen Hof= und Staats=Handbücher* und *Staats=Handbücher des Großherzogthums Sachsen=Weimar=Eisenach*³³ führen ihn unter *Uebrige autorisirte Medici, auch Stadt= und Amts=Physici* an ausgezeichneter Position. In den Jahren 1792–1795 führt der *Hof=und Adreß=Calender* Dr. Urban unter *Medici ordinarii zu Eisenach*, ein Collegium beratender Amtsärzte; für das Jahr 1792 ist er handschriftlich nachgetragen für Bergrath Dr. Johann Heinrich Christian Heusinger, der in diesem Jahr verstarb.³⁴ Im *Staats=Handbuch des Großherzogthums Sachsen=Weimar=Eisenach für das Jahr 1827* wird für das Amt Creuzburg festgestellt: *Amts-Chirurg: dermahlen unbesetzt.*³⁵

Im *Neuen Nekrolog* wird dem *eifrigen, sorgsamen und forschenden Arzt, der bei einer zahlreichen Familie eine sehr spärliche Praxis und kein eigenes Vermögen besaß*, bescheinigt, daß er zielstrebig und erfinderisch bemüht war, *Wetterableiter, Electrisirmaschinen und vorzüglich gute Barometer und Thermometer zu verfertigen und dadurch sein spärliches Einkommen einigermassen zu erhöhen. Besonders bekamen seine erprobten und zu sehr geringem Preis gefertigten Wetterableiter einen Ruf in der ganzen Umgegend.*³⁶ Urban hat in seinem Büchlein von 1791 versucht, naturwissenschaftliche Erkenntnisse über Gewitter zu verbreiten, um den nicht mehr ganz unbekanntem, aber noch nicht flächendeckend durchgesetzten Blitzableiter bekannt zu machen; das war Volksaufklärung³⁷ im besten Sinne des Wortes: Gewitter, Blitz und Donner – als (Straf-)Gewalten Gottes erfahren und gedeutet – erscheinen beherrschbar. Gegen die Naturereignisse halfen Wettergebete und Wetterlieder – in den Gesang- und Gebetbüchern zahlreich vertreten –, jetzt werden Naturwissenschaft und Technik in Stellung gebracht. Das Wetterkreuz³⁸ (Hagelkreuz, Schauerkreuz) stellte dereinst Feld und Flur unter Gottes Obhut und schützte sie vor verderbendem Einfluß, das Kreuz daselbst bedurfte nun

²⁹ Die *Medicinal-Ordnung* vom 11. Januar 1814 ist abgedruckt in: Sammlung Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischer Gesetze, Verordnungen und Circularbefehle in chronologischer Reihenfolge. Hg. von F[erdinand] v[on] Göckel. Zweiter Theil. Erste Abtheilung. 1811–1819, Eisenach 1829, S. 149–178.

³⁰ Die *Medicinal-Ordnung* vom 1. Juli 1858 ist abgedruckt in: Sammlung Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachischer Gesetze, Verordnungen und Circularbefehle vom Jahre 1857 bis einschließlich 1859 in chronologischer Ordnung. Bearbeitet und hg. von D. C[arl] Röhlig und O[tto] Deistung. Dreizehnter Band, Jena 1861, S. 425–461.

³¹ Siehe *Medicinal-Ordnung* (wie Anm. 29), § 34 S. 156.

³² Ebd., §§ 35ff. S. 156ff., § 39 S. 157.

³³ *Hochfürstl. S. Weimar- und Eisenachischer Hof- und Adreß-Calender* auf das Jahr 1792–1806, Jena; *Herzoglich S. Weimar- und Eisenachischer Hof- und Adreßkalender* auf das Jahr 1807–1813, Jena; *Großherzoglich Sachsen-Weimar-Eisenachisches Hof- und Staats-Handbuch* auf das Jahr 1819, Weimar; *Staats-Handbuch des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1827*, Weimar.

³⁴ *Hochfürstl. S. Weimar- und Eisenachischer Hof- und Adreß-Calender* auf das Jahr 1792–1795, Jena. Der entsprechende Eintrag für die Jahrgänge jeweils S. 77. Vgl. *Medicinal-Ordnung* (wie Anm. 29), Erstes Capitel. Von der Obermedicinal-Aufsicht u. den Medicis ordinariis, §§ 1–8 S. 149–150.

³⁵ *Staats-Handbuch des Großherzogthums Sachsen-Weimar-Eisenach für das Jahr 1827*, Weimar, S. 157. Vorhergehende Staatshandbücher konnten nicht eingesehen werden.

³⁶ *Neuer Nekrolog* (wie Anm. 6), S. 83.

³⁷ Vgl. *Volksaufklärung. Biobibliographisches Handbuch zur Popularisierung aufklärerischen Denkens im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1850*. Hg. von Reinhart Sieger und Holger Böning. Teilband 2.2: Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800 und die Zäsur durch die Französische Revolution, Stuttgart-Bad Cannstadt 2001, Nr. 3593 Sp. 1565 (Lemma: Urban, Christian Gotthold August).

³⁸ *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* Hg. von Hanns Bächtold-Stäubli unter Mitwirkung von Eduard Hoffmann-Krayer. Unveränderter photomechanischer Nachdruck der Ausgabe 1927–1942, Augsburg 2008, Band 3, Sp. 1304–1320, hier: 1317 (Lemma: Hagel, Hagelzauber).

des Schutzes durch Menschenwerk. Lichtenbergs Spaß buchstäblich auf die Spitze getrieben ist das *Kruzifix mit einem Blitzableiter*. Greifbar sind diese Phänomene in einem auf den 11. April 1821 datierten Schema (die Herausgeber der *Weimarer Ausgabe* geben ihm den Titel *Naturwissenschaftlicher Entwicklungsgang*³⁹) zu einem größeren Aufsatz auch über *die Erfindung der Wetterableiter und deren großen Eindruck auf die Zeitgenossen*.⁴⁰ Wissenschaftsgeschichte und Autobiographie verknüpfend nimmt Goethe hin, daß die historischen Ereignisse sich anders darstellen⁴¹, er notiert: *Kurz vor meiner Geburt erregte die Elektrizität neues Interesse. [...] Erfindung der Wetterableiter. Freude der gängstigen Menschen darüber. Gestört durch das Erdbeben von Lissabon*. Ein Vierteljahrhundert zuvor gibt es (vielleicht) einen ersten Hinweis von ihm auf Urban; ob es sich bei dem *jungen Mann in Eisenach*, der *wegen der Gewitterableiter bekannt ist* – in seinem *sehr wahrscheinlich* in der *Freitagsgesellschaft* am 27. November 1795 gehaltenen Vortrag *Über die verschiedenen Zweige der hiesigen Thätigkeit* – allerdings um ihn handelt, ist fraglich.⁴² Es gibt aber sichere Nachrichten von Urban selbst, daß er in Eisenach (am Schloß?), Meiningen⁴³ und Liebenstein Blitzableiter angelegt hat. Auf eine Anfrage im *Allgemeinen Anzeiger* vom 3. Mai 1808 (*Welches ist jetzt die anerkannt beste Art von Blitz-Ableitern, und wo kann man auf Fertigung derselben für mehrere Gebäude gegen billige Preise Bestellungen machen?*) antwortet er: *Endesunterschriebener hat auf mehrern Gebäuden, z. B. in Eisenach, Meiningen, Liebenstein etc. Blitzableiter angelegt. Er verspricht nicht allein die billigsten Preise und schnelle Verfertigung, sondern bürgt auch für alle Fehler. Kreuzburg bey Eisenach, den 16 May 1808. Christ. Gotthold August Urban, D. u. Amtschirurgus*.⁴⁴ Nebenbei: Seine Anzeige schafft es zwei Jahre später in den *Hortus germanicus* des *Morgenblattes für gebildete Stände*.⁴⁵ Und wir kennen zwei unterschiedlich wertende Rezensionen zu Urbans *Widerlegung*; eine eher kritische aus dem Jahre 1793 informiert darüber, daß der Verfasser *am Schlusse dieser Bogen* noch ein, *ebestens herauszugebendes Werk* unter dem Titel *Erklärung über die Entstehung der Gewitter, Hagel, Wolkenbrüche, Wasserhosen und*

³⁹ WA II, 11, S. 299–302, 364. Siehe auch Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft. Vollständige mit Erläuterungen versehene Ausgabe im Auftrage der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Erste Abteilung: Texte Band 11: Aufsätze, Fragmente, Studien zur Naturwissenschaft im Allgemeinen. Bearb. von Dorothea Kuhn und Wolf von Engelhardt, Weimar 1970, S. 218–220; Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Frankfurter Ausgabe. Schriften zur allgemeinen Naturlehre, Geologie und Mineralogie. Hg. von Wolf von Engelhardt und Manfred Wenzel. I. Abteilung, Band 25, Frankfurt am Main 1989, S. 49–51, 891–897.

⁴⁰ So Hans Leitmeier in: Goethe-Handbuch. Hg. von Julius Zeitler. Band I, Stuttgart 1916, S. 223–224 (Lemma: Blitzableiter).

⁴¹ Die Erfindung des Blitzableiters geht auf Benjamin Franklin zurück (1752/53). Zu Goethes Zeit wurde auch sein Geburtsjahr genannt, vgl. Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften und Künste in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearb. und hg. von J[ohann] S[amuel] Ersch und J[ohann] G[ottfried] Gruber. Eilfter Theil. Leipzig 1823, S. 30–33, hier: 30 (Lemma: Blitz-Ableiter); Goethe-Handbuch. Goethe, seine Welt und Zeit in Werk und Wirkung. Zweite, vollkommen neugestaltete Aufl. hg. von Alfred Zastra. Neunte Lieferung. Blessig-Brion, Stuttgart 1955, Sp. 1281 (Lemma: Blitzableiter); Goethe-Wörterbuch. Hg. von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, der Akademie der Wissenschaften in Göttingen und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Dritter Band, Stuttgart u. a. 1998, Sp. 789 (Lemma: Blitzableiter).

⁴² WA I, 53, S. 175–192, hier: 189. Vgl. Goethe. Poetische Werke. Berliner Ausgabe. Band 16: Autobiographische Schriften IV, Berlin 1981, S. 455–467, hier: 464. In den Anmerkungen S. 729 heißt es: *Der Name konnte nicht ermittelt werden*; Eduard von der Hellen, Über die verschiedenen Zweige der hiesigen Thätigkeit. Ein Vortrag von Goethe, in: Goethe-Jahrbuch 14 (1893), S. 3–26, hier: 12, 23; Johann Wolfgang Goethe. Gedenkausgabe der Werke, Briefe und Gespräche. Hg. von Ernst Beutler. Band 12: Biographische Einzelschriften, 2. Aufl. Zürich 1962, S. 672–684, hier: 681; Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke nach Epochen seines Schaffens. Münchner Ausgabe. Band 4.2: Wirkungen der Französischen Revolution 1791–1797. 2. Teil. Hg. von Klaus H. Kiefer u. a., München 1986, S. 872–883, hier: 880–881, 1242–1243; Johann Wolfgang Goethe, Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche. Frankfurter Ausgabe. Ästhetische Schriften 1771–1805. Hg. von Friedhelm Apel. I. Abteilung, Band 18, Frankfurt am Main 1998, S. 386–397, hier: 395, 1204–1211; Goethes amtliche Schriften. Veröffentlichung des Staatsarchivs Weimar. Goethes Tätigkeit im Geheimen Consilium. Zweiter Band. Die Schriften der Jahre 1788–1819. Bearb. von Helma Dahl. I. Halbband 1788–1797, Weimar 1968, Nr. 91 D, S. 462–477, hier: 474; Goethes Leben von Tag zu Tag. Eine dokumentarische Chronik von Robert Steiger. Band III 1789–1798, Zürich und München 1984, S. 426; Brief Goethe an Voigt vom 25. oder 26. November 1795, in: Goethes Briefwechsel mit Christian Gottlob Voigt. Bearb. und hg. von Hans Tümmler. Band I, Weimar 1949, Nr. 172 S. 211–212, 483; Goethe und die Naturwissenschaften. Eine Bibliographie von Günther Schmid. Hg. von Emil Abderhalden, Halle (Saale) 1940, Nr. 451 S. 103, Nr. 718 S. 141. – Nur die Berliner Ausgabe hat einen Kommentar zu dieser Textstelle.

⁴³ Vgl. Chronik der Stadt Meiningen von 1676 bis 1834. Hg. von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein. Zweiter Theil, Meiningen 1835, S. 135: *Im April [1795] wurde unter Leitung des D. Urban aus Kreuzburg auf der Meierei ein Blitzableiter angelegt. Herzog Georg beabsichtigte zugleich allgemeinere Einführung der Blitzableiter*.

⁴⁴ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 118. Dienstags, den 3. May 1808, Gotha 1808, Sp. 1280; Nr. 148. Freytags, den 3. Junius 1808, Sp. 1603. Weitere Angebote in: Nr. 139. Dienstags, den 24. May 1808, Sp. 1508 und Nr. 159. Freytags, den 17. Junius 1808, Sp. 1740.

⁴⁵ Morgenblatt für gebildete Stände. Sonnabend, den 1. September 1810, Stuttgart und Tübingen 1810, S. 839: *Allgemeiner Anzeiger, 1808, Nro. 148: „Endesunterschriebener hat auf mehreren Gebäuden [...] sondern bürgt auch für alle Fehler.“ Kreuzburg, den 16 Mai 1808. D. C. G. A. Urban.*

Platzregen, auch über die Schädlichkeit der Blützstrale und des Donners, und den Nutzen der Wetterableiter⁴⁶ ankündigt, ein Jahr zuvor bescheinigt die *Allgemeine Literatur-Zeitung* dem Verfasser, auf die befriedigendste Art sein Thema dargestellt zu haben, hat aber Zweifel, ob Urban in einer zugleich angekündigten Abhandlung [...] eben so befriedigend seyn werde, es wird sich zu seiner Zeit ergeben.⁴⁷ Sehr beachtenswert ist, daß Urbans *Widerlegung* im *Meusel* verzeichnet wird.⁴⁸

Berühmt wurde Urban durch die Entdeckung eines von ihm als untrüglich erachteten Mittels gegen die Tollwut. Alle Todesanzeigen und Nachrufe rekurrieren auf diese Leistung Urbans, seine Witwe hebt in ihrer Todesnachricht hervor, daß sich ihr verstorbener Ehemann *durch die Auffindung eines Mittels gegen die tolle Hundswuth wol unsterblich gemacht* habe.⁴⁹ Im November 1812 druckt das *Intelligenzblatt zum Morgenblatt für gebildete Stände* eine dreiseitige Nachricht der *Redaction und Expedition des allgemeinen Anzeigers*, und um solche Leser, denen der Zweck und Inhalt des *Anzeigers* bis jetzt unbekannt geblieben ist, *genauer davon zu unterrichten, folgt hier aus dem gegenwärtigen Jahrg. 1812 [...] eine kurze Uebersicht der vorzüglichsten wissenschaftlichen und gemeinnützigen Beyträge*. Im Abschnitt *Gesundheitskunde* wird aufgeführt: *Ausrottung der Hundswuth, v. Dr. Urban*.⁵⁰ Zehn Jahre später findet sich dazu im *Oesterreichischen Beobachter. Teutschland: Öffentliche Blätter melden aus Weimar [...]* ein ausführlicher Bericht – wie auch in Henkes *Zeitschrift für die Staatsarzneikunde* – über das *viel[e] Aufsehen* (so das Urteil im *Neuen Nekrolog*) um Urbans *Wuthgift*.⁵¹ Amtsphysikus Urban hielt sein Mittel lange geheim, so gab es Spekulationen und auch böse Angriffe. Am 8. Februar 1822 übergibt Urban dem großherzoglich-sächsischen Justizamt Creuzburg seinen offiziellen Bericht, der *durch meines Namens Unterschrift und mein gewöhnliches beygedrucktes Privatsiegel pflichtgemäß bezeugt*, daß *Vorstehendes die reine unverstellte Wahrheit* ist.⁵² Schon am 5. Juli 1820 hatte die *Großherzoglich Sächsische Landesdirection, II. Section* Stellung bezogen: *Der Physicus extraordin[arius] des großherzoglich[schen] sachsen=weimar=eisenachischen Amtes Creuzburg, Dr. Urban, habe ein von ihm angeblich entdecktes Mittel [...] mit großer Zuversicht angerühmt [...] und davon dem Amte Creuzburg Anzeige gemacht*⁵³; Dr. Urban sei im Besitz eines von ihm als Geheimnis bewahrten Mittels, dessen Heilkraft *keineswegs genügend gerechtfertigt und eben so wenig hinreichend begründet* ist. Die Behörde beruft sich auf die *Medicinal-Ordnung* vom 11. Januar 1814, die im § 15 alle Geheimmittel verbietet⁵⁴, und fordert Urban ultimativ auf, kooperativ seine Kenntnisse offenzulegen. Wie endet die Geschichte um Urbans Mittel gegen das *Hundswuthgift*? Im Januar 1827 – Urban stirbt in diesem Monat – vermeldet das *Journal der practischen Heilkunde* unter *Geschichte und Arbeiten der Medizinischen Chirurgischen Gesellschaft zu Berlin im Jahre 1826: Den 12.ten Mai. [...] wurde eine vom Hrn. Hofr. Sulzer eingesandte Abhandlung über die neue Methode des Hrn. Dr. Urban zur Heilung der Wasserscheu vorgelesen*.⁵⁵ Im Juli-Heft 1826 hatte der Hofarzt Friedrich Gabriel Sulzer (1749–1830) aus Ronneburg/Thüringen in einem mit einer *Vorerinnerung* und mit einer *Nachschrift* des berühmten Mediziners Christoph Wilhelm Hufeland (1762–1836) versehenen Beitrag *Dr. Urban's Behandlungsart der von tollen Hunden Gebissenen. Mit Genehmigung Sr. Königl. Hobeit des Großherzogs von Weimar*

⁴⁶ Neue Allgemeine deutsche Bibliothek. Des vierten Bandes zweytes Stück. Fünftes bis achttes Heft, Kiel 1793, S. 462.

⁴⁷ Allgemeine Literatur-Zeitung. Zweiter Band. Nr. 129, Jena und Leipzig 1792, Sp. 351–352.

⁴⁸ Das Gelehrte Teutschland oder Lexikon der jetzt lebenden teutschen Schriftsteller. Anfangen von Georg Christoph Hamberger, fortgesetzt von Johann Georg Meusel. Achter Band. Fünfte, durchaus vermehrte und verbesserte Ausgabe, Lemgo 1800, S. 172. Im Todesjahr schreibt der *Meusel* über den *prakt. Arzt zu Creutzburg bey Eisenach* und verweist auf seine zahlreichen Aufsätze im *Allgemeinen Anzeiger der Deutschen*, ebd., 21. Band, Lemgo 1827, S. 175.

⁴⁹ Allgemeiner Anzeiger (wie Anm. 15).

⁵⁰ Intelligenzblatt zum Morgenblatt für gebildete Stände. Nr. 32, Tübingen 1812, S. 125–126, hier: 126.

⁵¹ Oesterreichischer Beobachter auf das Jahr 1822. Zweiter Band. Nr. 348, 14. December 1822, Wien 1882, S. 1495; Zeitschrift für die Staatsarzneikunde. Hg. von Adolph Henke. Fünftes Ergänzungsheft, Erlangen 1826, S. 265–266.

⁵² Der Bericht mit Erläuterungen von Pfarrer Leonhard Gutberlet abgedruckt in: Hesperus. Enzyklopädische Zeitschrift für gebildete Leser. Nro. 205. Dienstags, 27. August 1822, Stuttgart und Tübingen 1822, S. 817–820.

⁵³ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 199. Montags, den 24. Julius 1820, Gotha 1820, Sp. 2119–2120. Der Text bezieht sich auf Urbans Bericht vom 11. Februar 1820 im Allgemeinen Anzeiger der Deutschen. Nr. 68. Donnerstags, den 9. März 1820, Sp. 733–738.

⁵⁴ § 15. *Geheime oder sogenannte Universalmittel sind überhaupt bei der im dritten Paragraph gesetzten Strafe, verboten.* Medicinal-Ordnung (wie Anm. 29), S. 152.

⁵⁵ Journal der practischen Heilkunde. Hg. von C[hristoph] W[ilhelm] Hufeland und E[mil] Osann. LXIV. Band. Erstes Stück. Januar, Berlin 1827, S. 126.

dargestellt.⁵⁶ Der 33 Seiten lange Bericht beruht zum Teil auf *dem von Dr. Urban sehr genau geführten mir [Sulzer] mitgetheilten Tagebuche*⁵⁷, und wo könnte Urbans Verfahren besser bekannt gemacht werden als *in dieser, von allen Aerzten gelesenen Zeitschrift, deren Herausgeber den Gegenstand, von welchem hier die Rede ist, schon längst einer besondern Aufmerksamkeit gewürdigt hat?* Urbans Mittel ist einerseits ein *prophylactisches Verfahren gegen die Hundswuth – einfach, schmerzlos, von kurzer Dauer, wohlfeil* –, andererseits mutmaßt zum Beispiel der Amts- und Stadtphysicus zu Ordrufr Dr. Krügelstein 1826, *Vitriolöl* (Schwefelsäure) *scheint das Geheimmittel des Dr. Urban in Creuzburg zu seyn*.⁵⁸ In der zeitgenössischen medizinischen Fachliteratur – zum Beispiel dem *Encyklopädischen Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften* (1838) und dem *Handbuch der speciellen Krankheits- und Heilungslehre* (1842) – ist oft ein Hinweis auf Urban und seinen Aufsatz im *Hufelandschen Journal* zu finden.⁵⁹

In den Jahren 1808 bis 1822 hat Urban – soweit überprüfbar – zahlreiche Beiträge veröffentlicht, mit denen er in die naturkundlichen und medizinischen Debatten eingriff. Hier eine kleine, nicht vollständige Auswahl, die auch Erwiderungen und offizielle Stellungnahmen berücksichtigt⁶⁰:

Bitte an Aerzte und Thierärzte, eine tödliche Krankheit des Rindviehes betreffend (Nr. 337, 13. Dezember 1808)

Beschluß der Krankheits-Geschichte: die Hundswuth der Kühe und Hunde in der Stadt Creuzburg (Nr. 181, 9. Juli 1810)

Aufruf an Regierungen und Aerzte, namentlich an Dr. Urban, Versuche zur Ausrottung der Hundswuth anzuordnen und anzustellen (Nr. 220, 17. August 1812)

Beantwortung des Aufrufs an Regierungen und Aerzte, namentlich an D. Urban [...], im allg. Anz. Nr. 220 (Nr. 288, 24. Oktober 1812)

Bemerkungen in Beziehung auf den Aufruf [...], im allg. Anz. 1812 Nr. 220 und 288 (Nr. 133, 19. Mai 1813)

Ein specifisch seyn sollendes Mittel gegen die Hundswuth D. Urban zu Creuzburg an der Werra (Nr. 144, 31. Mai 1813)

Nützliche Anstalten und Vorschläge. Beantwortung der Frage, [...] Ist es den wol möglich, die Strohfiedern, welche zur Vollkommenheit der Ziegeldächer angewendet werden, in einen solchen Zustand zu versetzen, daß sie bey entstehenden Feuersgefahren die schnelle Verbreitung des Feuers wo nicht ganz, doch sehr verhindern (Nr. 151, 10. Juni 1813)

Ueber die Hundswuth. Nachtrag zu Nr. 220 v. 1812, Nr. 1 und 133 v. 1813 des allg. Anzeigers (Nr. 167, 26. Juni 1813)

Bemerkungen über die in Zweifel gezogene Schutzkraft der Kuhpocken gegen die Menschenpocken, als Beytrag zur Geschichte der Kuhpocken (Nr. 154, 11. Juni 1816)

Anerbieten zur Bekanntmachung eines erprobten Mittels gegen das gefährliche, oft sogar tödliche Blutharnen des Rindviehs (Nr. 279, 15. Oktober 1816)

*Beantwortung der Anfrage im allg. Anz. d. D. Nr. 282 die Ackerschnecke (*Limax agrestis*) betreffend* (Nr. 302, 7. November 1816)

⁵⁶ Journal der practischen Heilkunde. Hg. von C[hristoph] W[ilhelm] Hufeland und E[mil] Osann. LXIII. Band. Erstes Stück. Julius, Berlin 1826, S. 5–38.

⁵⁷ Ebd., S. 19.

⁵⁸ Ebd., S. 7, 6, 16; Franz Christian Karl Krügelstein, Die Geschichte der Hundswuth und der Wasserscheu und deren Behandlung. Von dem ersten Erscheinen der Krankheit an bis auf unsere Zeiten, Gotha 1826, S. 436.

⁵⁹ Encyklopädisches Wörterbuch der medicinischen Wissenschaften. Hg. von den Professoren der medicinischen Facultät zu Berlin: [...]. Siebzehnter Band, Berlin 1838, S. 234–290, hier: 236 (Lemma: Hydrophobie – mit falscher Jahresangabe 1825); Handbuch der speciellen Krankheits- und Heilungslehre mit besonderer Rücksicht auf die Physiologie ausgearbeitet von K. H. Baumgärtner. Zweiter Band. Dritte vermehrte und verbesserte Auflage Stuttgart 1842, S. 579–584, hier: 579 (Lemma: Hundswuth).

⁶⁰ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 337, 13. 12.1808, Sp. 3665–3670; Nr. 181, 9.7.1810, Sp. 1980–1984; Nr. 220, 17.8.1812, Sp. 2261–2265; Nr. 288, 24.10.1812, Sp. 2961–2966; Nr. 133, 19.5.1813, Sp. 1249–1255; Nr. 144, 31.5.1813, Sp. 1338–1341; Nr. 151, 10.6.1813, Sp. 1405–1407; Nr. 167, 26.6.1813, Sp. 1564–1566; Nr. 154, 11.6.1816, Sp. 1605–1609; Nr. 279, 15.10.1816, Sp. 2919–2920; Nr. 302, 7.11.1816, Sp. 3157–3158; Nr. 46, 16.2.1819, Sp. 484; Nr. 68, 9.3.1820, Sp. 733–738; Nr. 98, 11.4.1820, Sp. 1059; Nr. 199, 24.7.1820, Sp. 2119–2120; Nr. 291, 24.10.1820, Sp. 3155–3156; Nr. 189, 15.7.1822, Sp. 1997–2000.

Nachricht über Tauben- und Rabenflug in der Gegend um Creuzburg sowie das seltsame Verhalten der Tiere (Nr. 46, 16. Februar 1819)

Beytrag zur Geschichte der Hundswuth, nebst einem Anerbieten zur Heilung von einem tollen Hunde gebissener Menschen (Nr. 68, 9. März 1820)

Nachricht über ein Hochgericht von 300 Störchen auf dem Hölztha⁶¹ (Nr. 98, 11. April 1820)

Stellungnahme der Großherzoggl. S. Landesdirection, II. Section (Nr. 199, 24. Juli 1820)

Fortgesetzter Beytrag zu der Geschichte der Hundswuth (Nr. 291, 24. Oktober 1820)

Warnung für Aerzte und Chirurgen, auch für solche Personen, die mit von tollen Hunden gebissenen Menschen Umgang haben müssen (Nr. 189, 15. Juli 1822)

Mit Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) stand Amtsphysikus Urban wegen seiner Wetterbeobachtungen sowie mineralogischer und phrenologischer Kuriositäten im Frühjahr 1819 in kurzem Briefverkehr.⁶² Der Hintergrund war folgender: Auf Wunsch des Herzogs Carl August (1757–1828) bemühte sich Goethe Ende 1817/Anfang 1818 intensiv um den Aufbau von Wetterstationen sowie die systematische Wetterbeobachtung im Großherzogtum; zu diesem Zwecke pflegte er viele Kontakte, so auch zu Urban. In seiner oberaufsichtlichen Funktion für die Anstalten für Wissenschaft und Kunst in Weimar und Jena formulierte er eine *Instruction für die Beobachter bei den Großherzoggl[ichen] meteorologischen Anstalten*.⁶³ Bis 1824/1825 entstand ein Meteorologisches Meßnetz⁶⁴ mit Anstalten auch in Eisenach und auf der Wartburg.⁶⁵ Urban war als Wetterbeobachter nicht berücksichtigt worden, mit Goethes *Verordnung nebst autorisirten Zetteln* – kurz vor seinem Tode, am 24. Februar 1832 – wurden die Beobachtungen auch in Eisenach und auf der Wartburg eingestellt⁶⁶: *In dieser Betrachtung hat man beschlossen, die sämtlichen Beobachtungen auf denen bisher bestandenen Plätzen aufzuheben [...]. [...] daß mit dem 1ten April d. J. diese Anstalt zessiere [...].*

Am 7. Januar 1819 stattet der *Großherzogliche Amtsphysikus* seinen *unterthänigen Dank* für die *Ernennung und Aufnahme* als *ordentl[iches] Mitglied in der mineralogischen Gesellschaft* ab.⁶⁷ Bereits am 5. Januar hatte er neun kleine, zirconähnliche Bergkristalle – am 21. Januar informiert im *Allgemeinen Anzeiger* Gutberlet über den Fund: *Neue Entdeckung im Gebiet der Mineralogie*⁶⁸ – geschickt, dazu *einen Menschenschädel von dem Kirchhof des längst zerstörten Dorfes Hinterscherbda*. Nach seiner Meinung *hat dieser Mensch in das Geschlecht der Nordmänner gehört*. Zum Ende kündigt Urban eine Tabelle an: *Ferner unterstehe ich mich, Hochdenenselben eine Probe der Tabellarischen Übersicht, von naturhistorischen Erfahrungen und andern Merkwürdigkeiten untertänigst vorzulegen, welche*

⁶¹ Die Geschichte findet sich in: Zeit-kürztzender Erbauliche Lust oder/Allerhand ausserlesene/rar- und curioser/so nütz- als ergetzlicher/Geist- und Weltlicher/Merckwürdigkeiten Zweyter Theil/Zum vortheilhaftigen Abbruch verdrießlicher Langweil/und mehrerm Nachsinnen/Heraußgegeben von Kristian Frantz Paullini, Franckfurt am Mayn 1695, S. 680–681, vgl. Langlotz (wie Anm. 22), S. 60.

⁶² Günther Schmid erwähnt Urban im dritten Kapitel (Goethes Beziehungen zu Naturforschern und Medizinern) seiner Bibliographie, vgl. Schmid (wie Anm. 42), S. 594; Christian August Vulpius. Eine Korrespondenz zur Kulturgeschichte der Goethezeit. Hg. von Andreas Meier, Band 1: Briefftexte, Band 2: Kommentar, Berlin und New York 2003, S. 288 (Band 2).

⁶³ WA II, 12, S. 203–226. Vgl. Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft. Vollständige mit Erläuterungen versehene Ausgabe im Auftrage der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina. Zweite Abteilung: Ergänzungen und Erläuterungen. Band 2 zu Texten der Bände 8, 9 und 11 der ersten Abteilung: Zur Meteorologie und Astronomie. Ergänzungen und Erläuterungen. Bearb. von Gisela Nickel, Weimar 2005, S. 72–97; Goethe-Handbuch. Supplemente. Band 2. Naturwissenschaften. Hg. von Manfred Wenzel, Stuttgart und Weimar 2012, S. 475.

⁶⁴ Vgl. Goethe-Handbuch (wie Anm. 63), S. 544–545; Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft (wie Anm. 63), S. 626–630, 704–705; Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft. Vollständige mit Erläuterungen versehene Ausgabe hg. im Auftrage der Deutschen Akademie der Naturforscher Leopoldina von Rupprecht Matthaei u. a. Erste Abteilung: Texte. Band 8. Naturwissenschaftliche Hefte. Bearb. von Dorothea Kuhn, Weimar 1962, S. 421–422. Ludwig Schröns Aufsatz *Die Meteorologischen Anstalten des Großherzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach* erläutert, daß Eisenach mit einer Höhe von *681 Par[iser] Fuß über dem Meere [...]* *teils als Mittelglied zur Verbindung der an den Grenzen beobachteten Erscheinungen, teils um die Einwirkungen der Lokalitäten näher kennen zu lernen* diene (S. 421).

⁶⁵ Goethe-Handbuch (wie Anm. 63), S. 377, 693.

⁶⁶ Vgl. WA IV, 49, S. 438; WA III, 13, S. 224 (Tagebucheintrag vom 25. Februar 1832). Der Text der Verfügung in: Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft (wie Anm. 63), S. 619.

⁶⁷ Brief Urban an Goethe vom 7. Januar 1819, GSA 28-81, Bl. 19r. Ich danke Herrn Prof. Dr. Volker Wahl (Weimar) herzlich für die Hilfe bei der Lesung der Urban-Texte.

⁶⁸ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 203. Donnerstags, den 29. Julius 1819, Sp. 2159.

ich seit etlichen Jahren täglich so gemacht habe.⁶⁹ Goethe geht auf Urbans Sendung ein und antwortet am 15. Januar 1819: *Schreiben und Sendung konnte mir nicht anders als angenehm seyn. Sie zeugt von einsichtiger Aufmerksamkeit auf die Ereignisse der Natur und des Lebens; es wäre ihm angenehm, von den kleinen Bergkristallen (aus der Kreuzburger Flur) mehrere zu erhalten und den bezeichneten Schädel (Menschenschädel vom Kirchhof Hinterscherbda). Er wünscht Ihre geführte Tagestabelle zur Einsicht (Tabellarische Übersicht von naturhistorischen Erfahrungen und andern merkwürdigen Begebenheiten in Monat Dec[ember] 1818).* Und fragt nach der Glockeninschrift: *Hat man versucht, die Glockenschrift zu lesen? Ich werde sie erfahrenen Männern sogleich mittheilen. Soviel ohne Aufenthalt.*⁷⁰ Es handelt sich um die Inschrift auf der s. g. Sauglocke, die angeblich auf Veranlassung des Bonifacius gegossen wurde; am 27. Januar übermittelt er die Inschrift, wie sie von Legationsrat Carl Ernst Adolph von Hoff (1771–1837) entziffert wurde: *Maria. Maria. Maria. aller. gnaden. voll +*⁷¹ Und sendet seine Tagestabellen, zwei Schädel, Knochen, Urnenfragmente und einen Donnerkeil.⁷² (Am Rande sei vermerkt, daß der Naturforscher Goethe Prämien auf Schädel *aus der kleinen Casse* ausgesetzt hatte: *Die Skelette sind mein Hauptaugenmerk. [...] Um nun hierauf die Arbeiter aufmerksam zu machen, erkläre ich hierdurch, daß ich für einen vollkommenen unbeschädigten Oberschädel, der noch alle Zähne hat, zwey Kopfstücke zable; für eine unbeschädigte Unterkinnlade, mit allen Zähnen, ein Kopfstück, und so verhältnißmäßig das Übrige nach meinem Gutdünken.*⁷³) Im Katalog, den Johann Christian Schuchardt (1799–1870) 1848 im Auftrag der Goethe-Erben erstellte, werden im Abschnitt *Naturhistorisches* unter Nr. 1 auch zwei *ausgegrabene Menschenschädel* aufgelistet, allerdings ohne Datierungsangabe. So wissen wir nicht, ob darunter ein Schädel aus Urbans Sendung ist, was von den Bergkristallen aber klar ist: *Oryktognostische und Suiten-Sammlungen, Nr. 1377. Bergkristalle von Kreuzburg bei Eisenach.*⁷⁴

Dem Tagebuch vertraut Goethe am 15. Januar an: *Einige Expeditionen: Brief an Amts-Physikus Urban nach Kreuzburg.*⁷⁵ Das Interesse des Naturforschers Goethe war geweckt, im zweiten Brief vom 11.–[14.] März heißt es, *mein werthester Herr Amtspheycus, Sie haben mir durch Übersendung des pathologischen Präparats viel Vergnügen gemacht, wogegen ich etwas Angenehmes zu erzeugen wünschte.*⁷⁶ Der Geheime Rat und Staatsminister sendet die von *vieler Aufmerksamkeit und Beharrlichkeit zeugende Tabelle* zurück (Urbans Tabellen von 1818⁷⁷), ersucht *um die folgenden [Tabellen], werde sie heften lassen und sodann dankbar zurücksenden.* Vor die Schlußformel *Das Beste wünschend* setzt Goethe die Aufforderung: *Kommt Ihnen sonst etwas Merkwürdiges vor, so theilen Sie es gefälligst mit.*⁷⁸ Die *folgenden Tabellen* vom Januar und Februar 1819 finden sich in Goethes Nachlaß: Geheftet in einen blauen Folioumschlag ist die *Tabellarische Uebersicht von naturhistorischen Erfahrungen und anderen Merkwürdigkeiten im Jahr 1819 gesammelt u aufgestellt vom D. Urban, Kreuzburg d. 31. Jan. 1819* vom Schreiber Johann August Friedrich John (1794–1854) mit der Aufschrift versehen: *Tagestabellen monatsweise verfaßt von Dr. Urban in Kreuzburg 1819.*⁷⁹ Goethes Brief vom 15. Januar galt dem Amtspheycus und Mitglied der *Herzoglichen Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena*, der er seit 1803 (Amtsannahme am 5. November 1804) als Präsident vorsteht; ein kleiner Aufsatz aus seiner Feder (*Mineralogische Gesellschaft*) vom 8. April 1805 informiert uns knapp über die *Societät.*⁸⁰ Im *Verzeichnis der seit dem ersten Januar 1818 ernannten*

⁶⁹ Brief Urban an Goethe vom 5. Januar 1819, GSA 28-81, Bl. 20r–21v. Vgl. dagegen Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft (wie Anm. 63), S. 326. Urbans Brief wird hier auf den 7. Januar 1819 datiert.

⁷⁰ Brief Goethe an Urban vom 15. Januar 1819, in: WA IV, 31, Nr. 58 S. 62, 312–313.

⁷¹ Ebd., S. 313. Max Hecker, der Bearbeiter des Bandes, fügt aus Urbans Briefen hinzu: *früher in Hinterscherbda, jetzt in Falken.* Siehe Brief Urban an Goethe vom 27. Januar 1819, GSA 28-81, Bl. 28v. Zur Sauglocke und ihrer Inschrift vgl. Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Mühlhausen. Unter Mitwirkung von Heinrich Otte bearb. von Gustav Sommer. Hg. von der Historischen Commission der Provinz Sachsen, Halle 1881, S. 19, 141; Langlotz (wie Anm. 22), S. 66–67.

⁷² Brief Urban an Goethe vom 27. Januar 1819, GSA 28-81, Bl. 28r–29r; WA IV, 31, S. 313.

⁷³ Brief Goethe an Johann Heinrich Urlau vom 7. Mai 1814, in: WA IV, 24, Nr. 6818 S. 246–248, hier: 247.

⁷⁴ Goethe's Sammlungen. Dritter Theil: Mineralogische und andere naturwissenschaftlichen Sammlungen. Mit einer Vorrede der Gebrüder von Goethe. Jena 1849, S. 283, 55.

⁷⁵ Eintrag 15. Januar 1819, in: WA III, 7, S. 5.

⁷⁶ Brief Goethe an Urban vom 11. [–14.] März 1819, in: WA IV, 31, Nr. 98 S. 95–96.

⁷⁷ Eintrag 14. März 1819, in: WA III, 7, S. 25–26, hier: 26: *An Dr. Urban nach Kreuzburg, dessen Tagestabellen von 1818 zurück.*

⁷⁸ (Wie Anm. 76), S. 96.

⁷⁹ Zitiert nach: (wie Anm. 63), S. 145.

⁸⁰ Der Aufsatz (ohne Verfasserangabe) ist Teil eines von verschiedenen Verfassern stammenden Aufsatzes (*Praktische Anstalten auf der Universität zu Jena*), der in mehrere Abschnitte gegliedert ist (*V. Gelehrte Gesellschaften c) Mineralogische Gesellschaft*), in:

Mitglieder heißt es unter VII. Zu correspondirenden Mitgliedern: Herr Doctor und Amtspophysikus Urban in Creuzburg.⁸¹ Das Mitgliederverzeichnis erwähnt bereits 1801 einen Creuzburger, *Adjunktus Löffler in Creuzburg* wird als Ehrenmitglied geführt.⁸² Johann Samuel Leffler, so erläutert das Thüringer Pfarrerbuch, *war ein großer Verehrer der Naturgeschichte, wurde von mehreren naturforschenden Gesellschaften als Ehrenmitglied aufgenommen.*⁸³ In den erneuerten und sanctionirten Statuten sind die Aufnahmekriterien formuliert, die Leffler und Urban erfüllt haben; so bestimmt der § 3: *Zu Ehren- und Correspondirenden Mitgliedern ernennt die Societät nicht bloß Gelehrte, die sich durch ihre Schriften schon ausgezeichnet haben, vielmehr hält sie es für ihre Pflicht, sich mit so vielen wahren Forschern und Verehrern der Natur zu verbinden, als ihr bekannt werden [...]. Der Director schlägt dieselben bey einer Versammlung vor.*⁸⁴

Zwei Jahre zuvor, im Herbst 1817, erwähnt der Bibliothekar und Schwager Goethes Christian August Vulpius (1762–1827) Creuzburg und Dr. Urban im Zusammenhang mit seinen Dienstreisen: Er teilt am 21. Oktober 1817 aus Eisenach Goethe mit: *Das Wetter ist nicht günstig, sonst wär ich nach Kreuzburg gegangen, die dort befindl. Grabhügel zu besuchen; vielleicht kann es morgen geschehen.*⁸⁵ Und an Voigt: *Wenn es das Wetter erlaubt, will ich morgen nach Kreuzburg, dort die vom Dr. Urban angezeigten Grabhügel zu besichtigen.*⁸⁶ Der im Goethe- und Schiller-Archiv in Weimar aufbewahrte Bericht *Inventarisierung, Pflege und Erhaltung alter kirchlicher Bau- und Kunstdenkmale. Berichte von Vulpius über seine Ermittlungen in: Arnstadt, Eisenach, Gotha, Rudolstadt und Molsdorf*⁸⁷ gibt uns Auskunft über die Arbeiten Vulpius' von 1817 bis 1820. Auf glückliche Weise findet sich inmitten der Wirren um Urbans *Wuthgift* dessen *Beobachtungsgeist* bei der Erkundung der *Alterthümer seiner vaterländischen Gegend*⁸⁸ gewürdigt und kritisch respektiert: Im zehnten Band der von Vulpius herausgegebenen *Curiositäten der physisch=literarisch=artistisch=historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser* (1823) erörtert Max Millauer aus Prag epigraphische Fragen zu alten Taufbecken⁸⁹ und gibt einen Brief Urbans – *ein Liebhaber der Alterthümer* – zum Taufbecken der Nikolaikirche wieder: Das Taufbecken sei das Eigentum des aus Hamm nach Creuzburg als Pfarrer berufenen – und dort *zum ersten Superintendenten gemachten* – Johann Heinrich Schmid⁹⁰, weiter heißt es in Urbans Brief: *Da es nun in Hamm damals üblich war (und vielleicht es auch noch ist), daß der Pfarrer, als ein Seelenhirt, sein eigenes Taufbecken haben muß, so brachte er es, der Seltenheit wegen, mit nach Creuzburg. Er starb im J. 1749, und seine Erben nahmen es mit nach Eisenach. 1786 fehlte es an einem Taufbecken. Die Erben des verstorbenen Super. Schmid verehrten das, von ihrem Vater ererbte, als ein Andenken, der Kirche.*⁹¹ Hermann Helmbold hat das Taufbecken noch gesehen.⁹²

Intelligenzblatt der Jenaischen Allgemeinen Literatur-Zeitung, Nr. 39. 8. April 1805, Sp. 325–326; WA II, 13, S. 269–270; Goethe. Die Schriften zur Naturwissenschaft (wie Anm. 39), S. 53–54. Zur Verfasserschaft Goethes und zur Herzoglichen Societät vgl. Schmid (wie Anm. 42), Nr. 34 S. 13, Nr. 684 S. 135, Nr. 677 S. 134 bis Nr. 693 S. 136; Friedrich Meyer, Verzeichnis einer Goethe-Bibliothek, Leipzig 1908, Nr. 755 S. 82, Nr. 1203 S. 123, Nr. 1205 S. 123, Nr. 6444 S. 558.

⁸¹ Neue Schriften der Großherzoglich S. Societät für die gesammte Mineralogie in Jena. Hg. von Johann Georg Lenz Johann Friedrich Heinrich Schwabe. Erster Band, Neustadt a. d. O. 1823, S. 280. Dagegen die Lesarten der WA (wie Anm. 70), S. 312.

⁸² Historische Nachricht von der Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena. Von Johann Friedrich Heinrich Schwabe, Jena 1801, S. 38.

⁸³ Siehe Thüringer Pfarrerbuch (wie Anm. 17), S. 280.

⁸⁴ Die erneuerten und sanktionierten Statuten vom 30. Januar 1804 sind abgedruckt in: Schriften der Herzoglichen Societät für die gesammte Mineralogie zu Jena. Hg. von Johann Georg Lenz. Erster Band, Jena 1804, S. 1–6, hier: 2–3. Vgl. Johanna Salomon, Die Societät für die gesamte Mineralogie zu Jena unter Goethe und Johann Georg Lenz, Köln und Wien 1990, S. 121–123, Anm. 1143 S. 216.

⁸⁵ Brief Vulpius an Goethe vom 21. Oktober 1817, in: Vulpius (wie Anm. 62), Band 1, S. 221, Band 2, S. 288.

⁸⁶ Brief Vulpius an Voigt vom 21. Oktober 1817, ebd., Band 1, S. 222, Band 2, S. 288.

⁸⁷ Vgl. GSA 30/268.

⁸⁸ (Wie Anm. 52), S. 817.

⁸⁹ Max Millauer, Noch Vieles über die, in den Curiositäten bekannt gemachten, von U. F. Kopp und Andern. (Nebst Zusätzen.), in: *Curiositäten der physisch-literarisch-artistisch-historischen Vor- und Mitwelt; zur angenehmen Unterhaltung für gebildete Leser*. Zehnter Band, Weimar 1823, S. 19–30.

⁹⁰ Vgl. Thüringer Pfarrerbuch (wie Anm. 17), S. 18, 384: Johann He(i)nrich Schmidt.

⁹¹ Max Millauer (wie Anm. 89), S. 24–25.

⁹² Georg Voss, Amtsgerichtsbezirk Eisenach. II. Die Landorte. Jena 1915, S. XI, 413 (=Bau- und Kunst-Denkmäler Thüringens, Heft 40). Hermann Helmbold aus Eisenach hat den Abschnitt über Creuzburg verfaßt, wie Georg Voss im Vorwort schreibt. Vgl. die zeitgenössische Literatur (in Auswahl): Ludwig Bechstein, Taufbecken-Angelegenheiten, in: Archiv des Hennebergischen Alterthumsforschenden Vereins. Zweite Lieferung, Hildburghausen 1837, S. 97–107; W[ilhelm] Rein, Archäologische Wanderungen. I. Die an der Werra gelegenen Ämter Creuzburg, Gerstungen, Tiefenort und Vacha, in: Zeitschrift des Vereins für

Beide – Goethe und Urban – haben sich um das Wetter und die Wolken gekümmert; der eine betreibt die Wetterkunde wohl mehr in theoretischer Absicht, der andere, um sein spärliches Einkommen zu erhöhen: Die *erprobten und zu sehr geringem Preis gefertigten* Urban'schen *Wetterableiter* hatten, so heißt es im Nachruf, *einen Ruf in der ganzen Umgegend*.⁹³ In Goethes Bibliothek können wir noch heute in Urbans *Widerlegung gewisser Vorurtheile, welche noch bei Gewittern herrschen. Auch über d. Nutzen d. Wetterableiter* blättern und lesen, denn sie ist beschnitten und – mit Goethes Exlibris versehen! Quellen für den Eingang des Druckes sind nicht bekannt, seine (zunächst) eigenhändig angelegten *Bücher-Vermehrungslisten* beginnen erst 1821, sie reichen bis 1826. Im Jahr darauf stirbt Urban, Schwager Vulpus und seine *geliebte Lotte* verlassen ihn ebenfalls.

Dr. Christian Gotthold August Urban ist sicher ein umtriebiger, vielbeschäftigter Arzt und Naturkundler gewesen, der ganz im Sinne Lichtenbergs auf die Frage: *was hast du geliefert und was hast du neues gesehen* mit einer durchaus beeindruckenden Bilanz antworten könnte. An ihn hat man sich gewendet, wenn man die in der Stadt zum Verkauf stehende Apotheke erwerben wollte⁹⁴, und er selbst suchte immer nach tatkräftigen Helfern: *Zur Unterstützung chirurgischer Geschäfte wird ein Lehrling gesucht. Das Nähere ist zu erfahren, in frankirten Briefen beym großherzogl. Amtspphys. und Chirurgus D. Urban. Creuzburg den 20. Dec. 1817*.⁹⁵ Wir haben *einen ganz flüchtigen Blick* (wie Lichtenberg auf sein Jahrhundert) auf diesen vielleicht *heftigen, jäbhornigen und schnell aufbrausenden Mann* werfen können. Er ist aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen; seine Mutter Henriette Justine, geb. Sinn, und sein Vater, der Schul-Diener Johann Jacob Urban – von seiner Hand ist der Taufeintrag im Kirchenbuch zu Stregda – haben ihn begleitet und seine Wege nach ihren geringen Möglichkeiten bereitet. Er war Mitglied der Jenaer Mineralogischen Gesellschaft, der Staatsminister Goethe erbittet seine naturkundlichen Tabellen und läßt sie binden und heften, dessen Schwager sucht ihn in Creuzburg auf – die Witwe Urbans spricht in der Todesanzeige von einem *unersetzlichen Verlust*, den sie und ihre Kinder Dorothea Luise Wilhelmine, Ernestine Christine Adelheide, Maria Wilhelmine Jacobine und Carl Christian Victor *allen seinen Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen*.⁹⁶

Dr. Urban ist nunmehr dem Vergessen entrissen. Gehöre ich nun zu seinen *Freunden und Bekannten*?

thüringische Geschichte und Alterthumskunde. Vierten Bandes drittes und viertes Heft, Jena 1861, S. 395–430, hier: 400–403; [Ernst] Spangenberg, Ueber ein altes metallenes Taufbecken in der Kirche zu Holdenstedt, im Amte Bodenteich, in: Neues vaterländisches Archiv oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover wie es war und ist. Jahrgang 1824, Lüneburg 1824, S. 67–79, hier: 69–70; Über die alten Taufbecken und die auf denselben befindliche Inschrift, in: Vaterländisches Archiv des historischen Vereins für Niedersachsen. Jahrgang 1836, Lüneburg 1837, S. 480–486, hier: 482; Heinrich Otte, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. Dritte, umgearb. Auflage Leipzig, 1854, S. 251; Pk., Die Messingbecken und ihre Literatur, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Erster Band 1853 und 1854, Nr. 1 Juli 1853, S. 16; E. G. Förstemann, Die Messingbecken, in: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Neue Folge. Zweiter Jahrgang. Nr. 1 Januar 1854, S. 11–13.

⁹³ Neuer Nekrolog (wie Anm. 6), S. 83.

⁹⁴ Vgl. Medicinal-Ordnung (wie Anm. 29), §§ 41 (Prüfung der Apotheker) und 42 (jährliche Visitation der Apotheken) S. 157–158; Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 47. Freytags, den 25. Februar 1814, Sp. 431.

⁹⁵ Allgemeiner Anzeiger der Deutschen. Nr. 348. Montags, den 29. December 1817, Sp. 3968.

⁹⁶ Allgemeiner Anzeiger (wie Anm. 15).